

**DIE POETISCHE LITERATUR DER
ARABER VOR UND UNMITTELBAR
NACH MOHAMMED; EINE
HISTORISCHE-KRITISCHE SKIZZE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649758234

Die poetische Literatur der Araber vor und unmittelbar nach Mohammed; eine historische-kritische Skizze by Gustav Weil

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

GUSTAV WEIL

**DIE POETISCHE LITERATUR DER
ARABER VOR UND UNMITTELBAR
NACH MOHAMMED; EINE
HISTORISCHE-KRITISCHE SKIZZE**

LArad.17
W422p

Die
poetische Literatur
der Araber

vor und unmittelbar nach Mohammed.

Eine historisch-kritische Skizze

von

Dr. Gustav Weil,

Privatdocenten der orientalischen Sprachen an der
Universität zu Heidelberg.

Stuttgart und Tübingen.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1837.

277769
9 32

Druck der Officin der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
in Stuttgart.

Seinem hochverehrten Lehrer

Dr. Fr. W. C. Umbreit,

Kirchenrath und ordentlichen Professor der Theologie
an der Universität zu Heidelberg.

ehrfurchtsvoll gewidmet

vom Verfasser.

V o r w o r t.

Zum Behufe der Erlaubniß an der großherzoglichen Universität zu Heidelberg Vorlesungen halten zu dürfen, ward mir von der hochlöblichen philosophischen Facultät die Frage zur Beantwortung gestellt: „Wie war die arabische Poesie vor Mohammed beschaffen, und welchen Einfluß übte der Prophet auf sie?“ Der Gegenstand schien mir von so hoher Bedeutung für die arabische Cultur- und Literar-Geschichte, ich fand so manches an den hierüber herrschenden Ansichten zu berichtigen und zu ergänzen, daß ich die Vorlesung, die ich noch an dem Tage, wo mir die Fragen mitgetheilt worden waren, gehalten hatte, später ausführlicher bearbeitete, in welcher Gestalt ich sie hiemit dem Publikum vorlege. Es konnte keineswegs meine Absicht seyn, das Thema vollkommen

zu erschöpfen; das soll vielleicht später in umfassenderem Zusammenhange geschehen. Hier wollte ich nur den Charakter der vor- und nachislamitischen Poesie in bestimmten Umrissen zeichnen, die wahren Gründe ihrer Blüthe wie ihres Verfalls, besonders aber den mittelbaren und unmittelbaren Einfluß, den Mohammed auf dieselbe hatte, genau angeben. Ein großer Theil der Belege zu meinen Ansichten sind aus dem vortrefflichen Commentar des Suyuti zum Mughni geschöpft, der neben dem Kitab al Ughani die schönsten Beiträge zur Geschichte der arabischen Poesie enthält. Die als Beispiele angeführten Verse sind theils aus bisher unedirten Manuscripten, theils von mir zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt, oder wo auch letzteres nicht der Fall ist, doch von früheren Uebersetzungen sehr abweichend. Da ich bei Herausgabe dieser Vorlesung nicht ausschließlich Orientalisten im Auge gehabt, so bin ich in den darin vorkommenden arabischen Namen größtentheils der bisher üblichen Schreibart gefolgt, obschon ich sie

oft mißbillige. Es scheint mir dieß bei solchen Arbeiten schon aus dem Grunde unwesentlich, weil doch einmal mit deutschen Buchstaben unmöglich richtig arabisch geschrieben werden kann, und es sich daher auch kaum der Mühe lohnte, daß einmal an eine gewisse Schreibart gewöhnte Publikum hierin eines Bessern belehren zu wollen. Ist es ja bei den biblischen Namen des alten Testaments eben so, die nach der Aussprache der LXX und der Vulgata, keineswegs aber nach der des Urtextes bei uns gäng und gäbe sind. Besonders gleichgültig waren mir die Nuancen zwischen o und u, i und e, oder zuweilen a und e, mit denen oft so gelehrt gethan wird; denn ich wiederhole, was ich schon an anderen Orten gesagt: Nur in der Vulgairsprache Arabiens wird zwischen o und u oder i und e u. s. w. unterschieden. Die arabischen Wörterbücher wissen aber nur von Fatha, Damma und Kesre, d. h. a, i und u. Ich habe daher hierin nicht einmal Einformigkeit gesucht, sondern die Vokale so